

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
10 (1884)**

166 (17.7.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1040476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1040476)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 166.

Donnerstag, den 17. Juli 1884.

X. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 15. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat im besten Wohlsein heute Vormittag 9 Uhr die Reise von Rosenheim über Lind nach Gastein angetreten und ist Nachmittags 1 Uhr in Lind angekommen. Die Weiterreise nach Gastein erfolgte kurz nach 3 Uhr.

Der „Staatsanzeiger“ meldet heute amtlich vom 14. Juli: Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Wilhelm, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, Königl. Hoheit, ist heute Nachmittags 2¹/₄ Uhr zur Freude Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und des ganzen königlichen Hauses von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dieses erfreuliche Ereignis wurde der hiesigen Einwohnerschaft durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin und der neugeborene Prinz befinden sich im besten Wohlfühlen.

Wie mehrfach berichtet wird, sind die Mitglieder des preussischen Staatsraths, wenn auch noch nicht offiziell, davon in Kenntniß gesetzt worden, daß der Staatsrath im Oktober zur ersten Arbeit berufen werden würde; es ist ihnen auch angedeutet worden, daß der Staatsrath sich zunächst mit wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen haben wird.

Die „Wiener Abendpost“ schreibt: „Se. Majestät der deutsche Kaiser hat heute wieder den österreichischen Boden betreten, um, wie seit einer Reihe von Jahren, die Kräftigung seiner Gesundheit zu Gastein zu suchen und zu finden. Die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie begrüßen in dem Besuch des deutschen Kaisers stets ein erfreuliches Unterpfand der zwischen den beiden Kaiserhöfen und den Reichen bestehenden innigen Freundschaft.“

Bei dem am 14. in Paris gefeierten Nationalfest ist eine ausgehängte deutsche Fahne durch eine Pöbelrotte verunreinigt worden. Die Genugthuung hierfür ist recht schnell erfolgt. Ein officiöses Communiqué, das soeben dem „Wolffschen Telegraphen-Bureau“ zugeht, besagt: Der französische Botschafter in Berlin war beauftragt, das Bedauern seiner Regierung auszudrücken, anlässlich des beim gestrigen Volksfeste in Paris erfolgten Herabreißen der an einem Gasthause angebrachten deutschen Fahne. Wegen der Schnelligkeit des ganzen Vorganges habe die Polizei nicht rechtzeitig einschreiten können.

Nach einer Admiralitäts-Verfügung sind für das nächste Etatsjahr an einmaligen Ausgaben der Marineverwaltung u. a. die für die Neubeschaffung von 70 Torpedobooten und weiter eine solche für eine größere elektrische Beleuchtungsanlage für die Werft in Wilhelmshaven verzeichnet.

Der Einwand gegen die Dampferunterstützungsvorlage, welcher sich auf eine mangelhafte Begründung bezogen hat,

wird nach jetzt getroffenen Anordnungen bei dem Wiedererscheinen der Vorlage in der nächsten Reichstagsession zweifellos nicht mehr erhoben werden können. Wie man hört, werden auch die Berichte des Generalconsuls Dr. Nachtigal über die von demselben am Congogebeite anzustellenden Erhebungen nicht erfolglos bleiben, da es in der Absicht liegt, in die Dampfervorlage auch eine afrikanische Linie aufzunehmen.

Das Handschreiben, durch welches von dem Kaiser dem Staatsminister v. Bötticher die Domherrnwürde verliehen worden ist, soll in äußerst gnädigen Ausdrücken abgefaßt sein und eine besondere Bemerkung enthalten über die Verdienste des Ministers um das Unfallversicherungsgesetz.

Sehr zutreffend schreibt die „Köln. Ztg.“: „Wichtiger und jedenfalls minder zweifelhaft, als der von Hamburg aus angeregte Zuschlagszoll für die unmittelbare überseeische Einfuhr, dürfte für die Belebung unseres Seehandels eine andere Maßregel sein, welche jetzt in der Presse vielfach erörtert wird, und die Behandlung der Zollabfertigungen ins Gewicht fallen. Die Gründe, auf welchen das Uebergewicht des Londoner Marktes über den continentalen Wettbewerb beruht, sind, so wird hervorgehoben, in den letzten Tagen hinsichtlich des Theehandels sehr einleuchtend zu Tage getreten. Die Hauptverzehrländer für den Thee sind England und Rußland. In diesem Jahre ist die erste Ladung der neuen Thee-Ernte eher in England eingetroffen als in Rußland. Der deutsche Dampfer „Phygenie“, befrachtet von der Firma Knoop, lief mit 2200 Tonnen Thee an Bord am 1. Juli in Odessa ein. Inzwischen war der englische Dampfer „Glenoughleigh“ schon vier Tage vorher, am 27. Juni, in London eingetroffen. Der Weg nach Odessa ist um vieles kürzer als der Weg nach London, doch waren russische Schiffe mit Thee selbst am 4. Juli noch nicht in Odessa eingetroffen. Die „Phygenie“ mußte noch einer eintägigen gesundheitlichen Beobachtung sich unterziehen, erst am 2. konnte sie in den Innerhafen gelangen und mit der Ausladung beginnen. Anders ging es in London. Der Dampfer „Glenoughleigh“ langte am 27. v. M. um 4 Uhr 30 Minuten Morgens in den Londoner Docks an; noch vor Mittag waren 12 500 Kisten Thee ausgeladen, allein nicht nur dies — sie waren auch verzollt, veranreinigt und in den Händen der Unterverkäufer. Nicht ganz sieben Stunden hatte es gedauert, bis der Weg von dem Schiffsverfrachter zum Consumenten gefunden worden war, und die Aufschriften „Neue Thee-Ernte“ erschienen an den Läden. Das Schiff selbst aber war für neue Fracht freigegeben. Ein russisches Blatt giebt der Firma Knoop den Rath, sich künftighin eines schnelleren Dampfers zu bedienen, wenn sie mit England um die Schnelligkeit der Ueberführung des ersten Thees ringen will. Der Weg durch den Suezkanal nach Odessa ist, wie schon hervorgehoben,

kürzer als der nach London; die Eisenbahnverbindungen Odessa geben diesem Hafenplatz für den ganzen Südoften einen außerordentlichen Vorsprung, nichtdestoweniger sichern die jetzigen Verkehrsverhältnisse der Versorgung Rußlands und der Donauländer mit Thee über London den Vorzug größerer Schnelligkeit. Es verdient dieses Beispiel gewiß der Erwähnung und die Londoner Einrichtung auch, so weit möglich, allgemeiner und angestrebter Nachahmung.“

Die Wiesbadener Handelskammer verzeichnet es in ihrem soeben erschienenen Jahresberichte als eine erfreuliche Thatsache, daß der Bezug von Waaren aus Paris, namentlich in der Manufacturwaarenbranche, abgenommen habe, und daß die Detailhändler ihren Bedarf auf dem einheimischen Markte zu decken in der Lage sind. Als einer der Gründe für diese werthvolle Aenderung wird die Animosität angeführt, mit welcher die Franzosen unsere Arbeiter und Geschäftsbediensteten behandeln. Daß solche nationalen Momente bei dem erfreulichen Umschwunge mitgewirkt haben sollen, würde, wenn es sich nachweisen ließe, gewiß mit Genugthuung aufgenommen werden können.

In jüngster Zeit ist auch über die Entsendung von Deputationen diesseitiger Offiziere zur Theilnahme an den großen Manövern des Auslandes Beschluß gefaßt worden. Es werden an der Spitze der zu entsendenden Offiziere stehen: für die Manöver der französischen Armee: Generalleutnant v. Henduck, Commandeur der Cavallerie-Division des 15. Armee-corps (Metz); für die Manöver der russischen Armee: Generalleutnant v. Leszczynski, Commandeur der 15. Division (Köln); für die Manöver der österreichischen Armee: Generalmajor v. Haniß, Director des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium.

Die tactischen Grundsätze, mit denen das Centrum in den Wahlkampf eintritt, sind mit seltener Reinheit und Bestimmtheit in der jüngsten Versammlung schlesischer Vertrauensmänner aufgestellt worden. Die Beschlüsse sind zunächst für Schlesien bestimmt, werden aber ohne Zweifel auch anderwärts maßgebend sein. Danach werden in sämtlichen schlesischen Wahlkreisen ausnahmslos im ersten Wahlgang eigene Centrums-candidaten aufgestellt. In einer Stichwahl erhält derjenige Candidat die Stimmen der Centrumpartei, welcher die besten Bürgschaften in Betreff des Culturkampfes bietet. Jedoch kommen dabei nur Candidaten der deutsch-freisinnigen und der deutsch-conservativen Partei in Frage. Freiconservative und Nationalliberale sind unter allen Umständen ausgeschlossen. Weigert sich die Partei des bei einer Stichwahl auf die Stimmen des Centrums angewiesenen Candidaten in einem Wahlkreise, wo das Centrum mit dem Candidaten einer dritten Partei in Frage kommt, ihre Gesinnungsgenossen zu bewegen

Liebe und Leidenschaft.

Roman von Ludw. Fabigt.

(Fortsetzung.)

„Du, er ist selbst viel zu glücklich, um grausam zu sein und mein Gretchen scheint Dir ja überdies sehr zu gefallen, Du hattest heute ein so langes und eifriges Gespräch mit ihr, daß mir um Lieschen ganz bange ward.“

Werner lachte.

„Ei, seht die Eifersucht; nun, wo Rauch ist, da sind auch Flammen. Aber Ihr hättet uns ja gleiches mit gleichem vergelten können, aber im Ernst, laß Dir aufrichtig Glück wünschen, Du bekommst eine ebenso gute wie kluge Frau. Dank ihr, hoffe ich, daß in nicht zu langer Zeit der wahre Mörder anseines Vaters entdeckt sein wird.“

„Auch Du hältst Ribussa nicht mehr für die Schuldige?“

„Nein, ich bitte Dich aber, daß Du mir die Angelegenheit überläßt, reise ruhig ab, sie ist in sicheren Händen.“

„Wie alles, was bei Dir verwahrt ist.“

Eine herzliche Umarmung besiegelte die Uebereinkunft der Brüder.

Schon in den nächsten Tagen reiste Felix ab, Gretchen hatte die Duschmühle bereits früher verlassen. Werner ging mit Eifer an die großen Aufgaben, welche ihm für sich und seinen Bruder durch die Verwaltung seiner umfangreichen Besitzungen oblagen, wobei ihm durch Fichtner in ganz ungeahnter und tüchtiger Weise Beistand geleistet ward. Dabei unterließ der junge Gebieter von Radzionka aber nicht, mit Umsicht die Fährte des Mörders seines Vaters zu verfolgen, auf die ihn Gretchens Scharfsinn gebracht hatte.

Das Uhrge wicht.

Ribussa hatte Brigitte eine ganz genaue Schilderung der Mordnacht gegeben und sich, ehe sie mit jener nach der Stadt fuhr, mit Meta noch einmal ausgesprochen.

„Ich weiß, Du hältst mich für schuldig, Meta, und ich bin

zu träge und stumpf, um Dir Deinen Wahn zu nehmen. Jetzt aber muß ich Dir doch zu Deiner Beruhigung sagen, daß an meinen Händen kein Blut klebt. Du weißt, ich habe Dich niemals getäuscht und Du wenigstens wirst an meine Unschuld glauben, wenn mich die übrige Welt verurtheilen sollte.“

Meta athmete tief auf. Ihre Schwester keine Mörderin!

„Du, sie hätte es glauben müssen, selbst wenn sie Ribussa nicht ein unbedingtes Vertrauen schenken durfte, machte es sich doch so unendlich glücklich und löste tausendfache Qualen von ihrer gepreßten Brust. Möchte sich nun auch wirklich der Verdacht auf die Aermste lenken, daß sie den Mord begangen habe, jetzt war doch die Hoffnung vorhanden, daß jene liebende Vaterhand über den Sternen ihre Unschuld darlegen und die Wahrheit an den Tag bringen würde.“

In ihrem frommen Kinderglauben war Meta fest überzeugt, daß Gott die geliebte Schwester und sie selbst im letzten Augenblicke nicht verlassen werde, war auch der Augenblick der Trennung von ihr ein furchtbarer gewesen, so hatte sie sich doch bald wieder aufrichtet. Als aber Ribussa wirklich nicht zurückkehrte, befiel doch in den ersten Tagen die Verzweiflung die Oberhand und sie konnte es sich nicht versagen, Gretchen mit einer gewissen Schärfe mitzutheilen, was sie von Ribussa erfahren habe.

Damit war Gretchens Scharfsinn aber sofort wachgerufen und sehr bald kam sie zu ganz anderen Schlüssen. Durch Werner und auch durch den Gerichtsrath Müller hatte sie sich ganz genau Kenntniß über den Gang der Gerichtsverhandlung zu verschaffen gewußt, auch die Vergangenheit Fichtners und die von ihm erzählten düsteren Vorgänge aus vergangenen Zeiten waren ihr nicht unbekannt geblieben, denn Werner hatte sie Meta anvertraut, um das spätere Auftreten des Referendars wenigstens etwas zu entschuldigen. Meta, von Entsetzen geschüttelt, hatte das alles Brigitte in Gretchens Gegenwart erzählt und in dieser tauchte eine furchtbare Ahnung auf.

„Wie, wenn Josepha den einen hätte ermorden lassen,

und den Verdacht auf den andern lenken wollen, um beide zu vernichten.“

Fichtner und nicht dem alten Brausedorf hatte der Schuß gegolten; Josepha wußte, was an jenem Tage zwischen Vater und Sohn vorgefallen war, hatte von dem hochhenden Hundungen gehört, daß der alte Regler mit Felix lange gesprochen habe.

Vielleicht hatte der alte Förster ihr entsetzliches Geheimniß dem jungen Mann anvertraut, und nun war keine Zeit mehr zu verlieren. — Wenigstens der eine und wichtigste Zeuge ihrer Schuld mußte beseitigt werden und vielleicht gelang es, den alten Regler als Mörder zu verdächtigen und damit beide Gegner zugleich zu vernichten. Aber wen mochte sie zu dieser finsternen That gedungen haben? Es kam alles darauf an, dieses zu ermitteln.

Werner hatte einmal erzählt, daß ihm in der Nacht des Mordes, als er seinem Bruder nachgeheilt sei, der Krämer Kralle begegnet wäre, der ihm gesagt, Felix sei nach Bantowo gegangen, er hatte hinzugefügt, wenn er nur eine Ahnung hätte, was der Mensch darunter gesucht, würde er glauben, daß er ihn damals absichtlich irreführt habe. Meta hatte dann noch erwähnt, daß Kralle in jener Nacht vor der Walbschenke gestanden und dringend um einen Schnaps gebeten habe.

Der Leumund, in welchem der Krämer stand, war Gretchen bekannt, er war in jener Nacht auf den Weinen gewesen, hatte Werner eine falsche Auskunft gegeben, wahrscheinlich um ihn von dem Orte zu entfernen, den er für seine That ausersah, es war gar nicht unwahrscheinlich, daß er in Josephens Auftrage das Verbrechen ausgeführt.

Gretchen beschloß in dem Kramladen einen Einkauf zu machen; sie traf Kralle, gleichzeitig aber auch den Hundejungen Jean, der sich nach der von ihm beliebten Manier mit dem Krämer neckte. Während die taube Frau ihr das verlangte Band vorlegte und sie mit ihr den Handel schloß, hörte sie, wie der Hundejunge zu Kralle sagte:

„Immer noch kein Gewicht an der Uhr, Kralle? Ich dachte, das hätte das Geschäft doch eingebracht.“

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

in diesem Falle für das Centrum einzutreten, so überläßt auch das Centrum den betreffenden gegnerischen Candidaten bei der Stichwahl seinem Schicksal. Das Centrum hat damit seinen Wahlmarkt eröffnet.

Die auffällige Langsamkeit, mit welcher diesmal die Wahlbewegung, besonders in der Hauptstadt, in Fluß kommt, ist mit der sommerlichen Ruhepause für die innere Politik allein nicht zu erklären. Vor drei Jahren war im Juli der Wahlkampf in Berlin bereits aufs höchste entbrannt, freilich um sich erst im August und September zu einer Höhe zu steigern, die man bis dahin nur aus den Schilderungen englischer und amerikanischer Parteibewegungen gekannt hatte. Wenn gegenwärtig die Feindseligkeiten noch nicht eröffnet sind, so ist einer der Gründe der, daß die in Betracht kommenden Parteien, mit Ausnahme der Social-Demokraten, noch nicht zu der definitiven Feststellung ihrer Candidatenliste gelangt sind. Sowohl bei den Freisinnigen, als bei der konservativen Gegenpartei werden gegenüber der Candidatenliste vor drei Jahren erhebliche Veränderungen Platz greifen, die auf den damals gemachten Erfahrungen beruhen und als das Resultat eingehender Erwägungen werden gelten können.

Marine.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 10. Juli cr. sind ernannt: Der Obermaschinen-Oberingenieur, zur Zeit an Bord S. M. Aviso „Blitz“ zum Maschinen-Unter-Ingenieur, der Unterzahnmeister Kielhorn von der 1. Matrosen-Artillerie-Abtheilung zum Marine-Zahnmeister mit dem Range eines Leutnants zur See, der Zahnmeister-Aspirant Kusenack von der 2. Matrosen-Abtheilung, zur Zeit an Bord S. M. S. „Ariadne“, zum Marine-Unterzahnmeister mit dem Range eines Unterleutnants zur See.

Kiel, 15. Juli. Die Torpedoboots-Division, bestehend aus der Corvette „Blücher“ und 7 Torpedobooten traf gestern Nachmittag in Swinemünde ein und verläßt am 17. Juli diesen Hafen wieder, um sich nach Kiel zu begeben. — Die Ausbildung des Maschinenpersonals an Bord der Corvette „Gansa“ ist mit heutigem Tage beendet und hört das genannte Wachtschiff bis auf Weiteres wieder auf, Maschinen-schulschiff zu sein.

K o s a l e s.

* Wilhelmshaven, 16. Juli. Der Commandeur des Seebataillons, Oberstleutnant v. Noques, ist zur Vornahme von Inspektionen hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 16. Juli. Bezüglich des Seitens mehrerer Bürger eingereichten Protestes gegen die Gültigkeit der am 13. Mai d. J. vorgenommenen Wahl zweier Bürger-vorsteher für den zweiten städtischen Bezirk hat die königliche Aufsichtsbehörde dahin Entscheidung getroffen, daß für den im ersten Wahlgang an Stelle des Hrn. Kaper gewählten Hrn. Thaden eine Neuwahl zu erfolgen habe, während das Resultat des zweiten Wahlganges (bei welchem Hrn. Frankfort die Majorität zufiel) als gültig anzuerkennen sei. — Der Tag der Neuwahl wird die Liste der stimmberechtigten Wähler des zweiten Bezirkes in der Zeit vom 17. bis 25. Juli nochmals zur Einsicht im Magistratsbureau ausgelegt werden.

* Wilhelmshaven, 16. Juli. Für morgen Donnerstag Abend ist wieder ein großes Militär-Concert von unserer Marinecapelle angekündigt, welches beim Schweizerhäuschen im Park abgehalten werden soll. Wir wünschen demselben recht zahlreichen Besuch.

* Wilhelmshaven, 16. Juli. Der vergangene Sonntag ist außerordentlich gewitterreich gewesen. Aus zahlreichen Orten der Provinzen Hannover und Westfalen gelangen jetzt Berichte über Gewitterbeschädigungen in die Presse. Namentlich sind viel Brandunfälle durch Blitzschlag, doch auch bedeutende Verwüstungen durch Hagelschlag und orkanartigen Sturm zu verzeichnen. Daß in Barmen 4 Personen durch Blitzschlag getödtet und 11 betäubt wurden, haben wir schon gestern berichtet. Ueber weitere Verluste an Menschenleben verlautet bis jetzt noch nichts. — Die am Sonntag Abend von hier aus beobachtete Feuersbrunst, welche irriger Weise Anlaß zu Feuerlärm gegeben hatte, hat in Deichhoff bei Stollhamm die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns v. Münster vollständig eingekäschert. Auch an zwei anderen Orten Butjadingens sind Brände bemerkt worden.

Der Krämer gerieth darauf in eine Wuth, die mit der harmlosen Rederei wenig im Einklang zu stehen schien.

Obgleich das Gespräch leise geführt worden war und Gretchen sich den Anschein gab, als habe sie nicht darauf geachtet, war ihr kein Wort davon verloren gegangen. Ein schneller, verstohlener Blick nach der Wanduhr belehrte sie darüber, daß in der Uhr das Gehgewicht fehlte.

War nicht der alte Herr v. Brausehof mit gehacktem Blei erschossen worden? Hatte in seiner Brust nicht ein Haken wie von einem Uhrgewicht gesteckt? Hatte Kralle damit den Mord ausgeführt? — Wußte der Hundejunge darum? — War dies das Geschäft, worauf er anspielte? — All' diese Fragen wirbelten dem jungen Mädchen sogleich durch das unruhige Hirn.

Gretchen sah ein, daß es nicht möglich sei, die Sache weiter zu verfolgen. Werner v. Brausehof schien ihr dafür die geeignetste Persönlichkeit und sie theilte ihm in jener langen Unterredung alle von ihr gemachten Beobachtungen und daraus gezogenen Schlüsse mit. Anfanglich schüttelte er unglaublich das Haupt, aber je weiter sie sprach, desto aufmerksamer und überzeugter wurde er, und endlich gab er ihr das Versprechen, die von ihr gefundenen Spuren verfolgen zu wollen. Beide kamen überein, Felix dabei aus dem Spiel zu lassen.

Einige Tage nach der Abreise des Bruders machte sich Werner auf den Weg, um sich an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Angaben Gretchens zu überzeugen.

Trotzdem sein Herz unruhig pochte, gab er sich den Anschein, als sei er auf einem seiner häufigen Geschäftsgänge durch das Dorf begriffen.

Diese Vorsicht war nicht nöthig. Kralle war glücklicherweise nicht zu Hause.

Als die taube Krämerin den jungen Herrn erkannte, empfing sie ihn mit einem tiefen altfränkischen Knix.

„Welche Ehre, gnädiger Herr!“ schrie sie ihm zu. Da sie selbst sehr schwerhörig war, hatte sie die Gewohnheit, ebenfalls laut zu sprechen und zuweilen wieder ganz undeutlich:

* Wilhelmshaven, 16. Juli. Für die Zeit vom 17. d. Mts. bis 29. August cr. wird die Verbindung des auf Schilling-Niede liegenden Artillerieschiffes „Mars“ mit Wilhelmshaven durch die Barkasse genannten Artillerieschiffes in folgender Weise hergestellt:

Abfahrt von Schilling.			Abfahrt von Wilhelmshaven.		
Tag	Datum	Uhrzeit	Tag	Datum	Uhrzeit
Donnerstag	17. Juli	3 h. Nchm.	Freitag	18. Juli	6 h. Nchm.
Donnerstag	19. „	3 „	Freitag	20. „	5 „
Freitag	21. „	3 „	Freitag	21. „	5 „
Freitag	22. „	6 „	Freitag	23. „	1 „
Freitag	24. „	12 „	Freitag	25. „	3 „
Freitag	26. „	1 „	Freitag	27. „	6 „
Freitag	28. „	3 „	Freitag	28. „	6 „
Freitag	29. „	3 „	Freitag	30. „	6 „
Freitag	31. „	3 „	Freitag	1. August	6 „
Freitag	2. August	3 „	Freitag	3. „	5 „
Freitag	4. „	6 „	Freitag	4. „	2 „
Freitag	5. „	6 „	Freitag	6. „	2 „
Freitag	7. „	6 „	Freitag	8. „	2 „
Freitag	9. „	12 „	Freitag	10. „	6 „
Freitag	11. „	2 „	Freitag	11. „	6 „
Freitag	12. „	2 „	Freitag	13. „	6 „
Freitag	14. „	3 „	Freitag	15. „	6 „
Freitag	16. „	3 „	Freitag	17. „	5 „
Freitag	18. „	6 „	Freitag	18. „	1 „
Freitag	19. „	6 „	Freitag	20. „	2 „
Freitag	21. „	6 „	Freitag	22. „	2 „
Freitag	23. „	12 „	Freitag	24. „	6 „
Freitag	25. „	1 „	Freitag	25. „	6 „
Freitag	26. „	1 „	Freitag	27. „	5 „
Freitag	28. „	2 „	Freitag	29. „	5 „

Wilhelmshaven, 16. Juli. Hr. Dr. Skalweit in Hannover übersendet uns folgende Ergebnisse des Lebensmittel-Untersuchungsamts pro Juni. Im Laufe des Monats Juni sind im Laboratorium des Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes Hannover 130 Analysen ausgeführt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilen: Milch 36, Wein 22, Wasser 14, Essig 8, Salz 5, Del 4, Butter 3, Harn 3, Geheimmittel 2, Mehl 2, Bier 2, Welle 1, Talg 1, Fleisch 1. 7 Milchproben waren mit Wasser vermischt, 4 abgeraucht. 3 Weine enthielten Kartoffelzucker, 5 waren in grober Weise mit Wasser und Alkohol verschnitten. 1 Wurst war verdorben, 1 Butter mit thierischen Fetten versetzt. 7 Wasser erwiesen sich als gesundheitschädlich.

Wilhelmshaven. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahn wurden nach vorläufiger Ermittlung vereinbamt: im Juni 1884 58,241 M., im Juni 1883 61,470 M., Mindereinnahme 1884 3229 M. Vom 1. Januar bis ult. Juni 1884 303,215 M., Juni 1883 313,173 M., Mindereinnahme 1884 9958 M.

† Bant, 16. Juli. In der am Montag abgehaltenen Gemeinderathssitzung wurde beschlossen, für den projektierten Bau eines Lazarethgebäudes das beim Armenhause befindliche Terrain herzugeben. Bezüglich eines zu errichtenden Nebengebäudes beim Armenhause und sonstiger Verbesserung des Gebäudes wird die Contrahierung einer Anleihe bis zu 4000 Mark (rückzahlbar innerhalb 10 Jahren) in erster Lesung genehmigt. Ein die Badestelle betreffender Antrag wurde dahin entschieden, daß die beiden Badebuden ausschließlich für Frauen bleiben und die Plätze durch Tafeln zu bezeichnen sind. Die in erster Lesung früher beschlossene Anschaffung von 6 Laternen blieb wegen Stimmengleichheit noch unentschieden. Dann wurde betreffs der Entfernung des öfterwähnten Abfuhrberges eine Eingabe an das Amt Jever beschlossen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

† Jeddwarden, 14. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde am 11., 12. und 13. d. M. das sogenannte Jugend-Schützenfest gefeiert. Unsere Ortschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, durch Ausstechen von Flaggen und Fähnchen, zahlreiche über die Straße gespannte schmucke Ehrenbogen u. d. dem Feste auch nach außen ein würdiges Gepräge aufzubringen. An der Post- und Kirchenstraße waren außer Caroussells die marktüblichen Buden mit allerlei Verkaufsgegenständen vertreten. In den Gasthäusern sorgten am Abend Tinteltangel- und Komikergesellschaften sowie Tanzmusik für genügende Unterhaltung und Bewegung. Unser Jugend-

„D warum muß auch mein Alterchen gerade nicht da sein! Was steht zu Ihrem Befehl, gnädiger Herr?“

Werner gab keine Antwort. Sein erster Blick war auf die Uhr gerichtet. Sie stand still, wie Gretchen richtig bemerkt hatte, das Gehgewicht fehlte.

„Ach, die kleine, schlaue Here hat wirklich recht!“ rief er freudig aus.

„Ich weiß schon, Sie wollen Cigarren und keine schlechten“, sagte die Taube.

Herr v. Brausehof nickte mit dem Kopfe.

„Hier gnädiger Herr, die beste Sorte! Unberührte!“ — sie wollte sagen importirte — „sie sind nur für den Herrn Antmann und die andern vornehmen Herren.“

Werner ließ sich von Kralles geschäftiger Frau ein Duzend Cigarren einpacken und, da sie seine weitere Fragen nicht verstand, schrieb er auf das vorgehaltene Stiefelchen: „Ich habe meine Uhr vergessen, wie spät ist denn eigentlich?“

„Ach, gnädiger Herr, das kann ich Ihnen leider nicht sagen“, antwortete sie achselzuckend: „Unsere Wanduhr steht schon seit der Michaelisnacht. Mein Alter hat das Gehgewicht fortgenommen, er meint die Uhr wäre niemals recht gegangen, und er wollt' ein anderes Gewicht besorgen, aber er ist so wunderlich und bringt nichts in Ordnung und ich darf ihn nach nichts fragen, da wird er grob. Ach, und ich bin eine alte taube Frau!“ Sie brach in Thränen aus.

„Also seit der Michaelisnacht fehlt das Gewicht? Woher wissen Sie das so genau?“

„O die Michaelisnacht. Da hat der Böse sein Wesen. Das merkt sich unsereins schon, der Alte wollte gerade über Land gehen.“

„Ist er wirklich gegangen?“ setzte Werner seine Frage auf der Tafel fort, er sah, daß die ehrliche Alte unendlich glücklich war, sich einmal mit jemand länger unterhalten zu können.

„Nein, jenen Abend nicht, aber er ging fort und ist erst am frühen Morgen nach Hause gekommen. Es thut mir

Schützenfest kann sich einem mittelmäßigen Jahrmarkt ebenbürtig zur Seite stellen.

Wir beobachteten hier am Sonnabend und Sonntag ungeheure Schwärme durchziehender Libellen. Es wimmelte von diesen Thierchen in der Luft wie dicke Schneeflocken. Dieselben zogen alle von Nord-Nord-Ost nach Süd-Süd-West.

[.] Zadekiste, 14. Juli. In der Nacht vom Sonntag auf den Montag herrschte hier selbst ein schweres, mehrere Stunden anhaltendes Gewitter. In Butjadingen sah man über dem Jaderbusen leider an zwei Stellen größeres Brand-Ünglück.

(.) Südliches Jeverland, 14. Juli. Mit dem Schneiden und Abernten des Rapfes ist man hier selbst flott beschäftigt. Auch die Wintergerste ist in letzter Zeit stark zugereift und wird in den nächsten Tagen gemäht werden müssen. Raum daß der Sommer (die eigentliche Wärme) erschienen, weht der Wind auch schon wieder über die Stoppeln.

An mehreren Stellen Jeverlands tritt leider wieder die mit Recht so sehr gefürchtete Schweinepeste (Rothlauf) auf. Mehrere dieser nützlichen Vorstenthiere sind an obiger Seuche schon crepirt. Auch die leidige Kartoffelkrankheit macht sich wieder bemerkbar. Es werden hier deshalb die Kartoffeln auch schon ausgehoben und das freiwerdende Land sofort mit Stedrüben und Kohlrabis bepflanzt.

Oldenburg, 15. Juli. Der Vorstand des Wahlvereins der Deutsch-Freisinnigen hat die liberalen Wähler zu einer Versammlung auf Sonnabend, den 19. Juli, Abends, im Strucks Hotel eingeladen. Auf der Tagesordnung steht die Reorganisation des bisherigen Wahlvereins und Aufstellung eines Reichstags-Candidaten.

Wittmund. Mit dem 1. Oktober d. Jrs. wird unser bisheriger Cantor Dnne in den wohlverdienten Ruhestand treten. Als Nachfolger ist vom Consistorium in Aurich der Lehrer Müller in Willens gewählt.

Aurich. Am 16. d. tritt die bekannte Wittwe Red aus Moordorf, die als Marktentenderin die Freiheitskriege mitmachte und an den Folgen einer Schußwunde, die sie in der Schlacht bei Lützen erhielt, noch leidet, in ihr 91. Lebensjahr. Da sie in sehr dürftigen Verhältnissen lebt, wären milde Gaben sehr wünschenswerth.

* Emden, 13. Juli. Heute versammelten sich hier die Delegirten der gesammten Ostfriesischen Handwerkervereine und schritten zur Wahl des Bundes-Vorstandes. Es wurden gewählt die Herren Frielingsdorf-Wilhelmshaven als Vorsitzender, Smid-Deer als Schriftführer und Vespermann-Deener als Rechnungsführer. Die erste ordentliche Generalversammlung findet am 31. August hier selbst statt.

Bremerhaven, 15. Juli. Auf der Ausreise des hiesigen Schiffes „Margaretha“, dessen bisheriger Führer, Capitain Hilmer auf der Rückreise nach hier bekanntlich seinen Tod fand, stürzte der Matrose Müller aus Cappel aus dem Mast in See und ertrank. Das Wetter war an diesem Tage außerordentlich stürmisch; trotzdem wurde das Schiff beigegeben, ein Boot zu Wasser gelassen und durch den Untersteuermann und 5 Matrosen bemannt. Das Boot war drei Stunden auf der Suche nach dem Vermissten, aber vergebens, man mußte dem Meer sein Opfer lassen. — Während der Reise des Lloyd-Dampfers „Elbe“ von Newyork nach hier tödtete sich am 6. d. an Bord des Schiffes der Mechaniker Johannes Maute aus dem Württembergischen, indem er sich einen Schnitt in den Hals beibrachte. (Nordsee-Z.)

Curhaven, 14. Juli. Zu den Quarantänemaßregeln des hiesigen Plazes schreibt das „Curh. Ztbl.“: In vielen inländischen Blättern macht eine Depesche aus Hamburg die Kunde, nach welcher für alle aus dem Mittelländischen Meer, Marseille, Toulon u. c. kommenden Schiffe in Curhaven eine Quarantäne anordnet ist, seit letztem Sonntag hier bereits 2 Schiffe im Quarantänehafen anern. Diese Mittheilung, die wir im „Berliner Tageblatt“ und „Weissenfelder Kreisbl.“ sogar direkt unter den Choleraberichten placirt finden, ist geeignet, im Binnenlande, wo man mit den Schiffsverhältnissen und der Quarantäneabfertigung nicht bekannt ist, die Ansicht zu verbreiten, daß an Bord der Schiffe, von denen die Rede, Krankheit herrsche und sie in Folge dessen hier im Hafen zurückgehalten werden. Seit Erlaß der Senatsverfügung ist erst

leid, ich kann nicht sagen, wo er gewesen ist, denn als ich ihn fragte, da wurde er nach seiner Gewohnheit wieder sehr grob, und ich mußte still sein. O, er ist so grob, so geizig gnädiger Herr. Ich habe ein traurig' Loos, ich arme, unglückliche Frau!“ Und sie entledigte sich mit großem Eifer der zweiten Thränenlast.

„Ihr Mann zerläuft wohl bei seinem Kaufhandel viel Stiefeln? Ich möchte ihm ein paar abgelegte schenken.“

Die Alte wischte sich hastig mit der großen Schürze die Thränen ab, um die neue Frage des gnädigen Herrn pflichteifrig zu lesen, und trotzdem sie eben bitterlich geweint hatte, lüchelte sie jetzt belustigt vor sich hin.

„Hi, hi, Ihre Stiefeln, gnädiger Herr, würden meinem Alten gerade passen! Da sehen Sie, was er für Kanonen braucht!“ Sie holte geschäftig aus einem Winkel ein paar alte zerrissene und äußerst schmutzige Stiefel hervor.

„Ja, das sind wirklich Kanonen, die möcht' ich mir zum Andenken kaufen“, schrieb Werner weiter.

„Was Sie spaßhaft find, gnädiger Herr, hi, hi!“ lachte die Alte immer mehr erheitert.

„Es ist mein voller Ernst, ich zahle fünf Thaler für die alten Stiefel!“

Die Krämerin erinnerte sich, daß große Herren zuweilen ganz wunderliche Einfälle hätten, und wenn ihr der gnädige junge Herr wirklich für die alten Stiefel ein solch' schweres Geld bezahlte dann machte sie ja ein so glänzendes Geschäft, daß selbst ihr Alter gewiß einmal mit ihr zufrieden sein mußte.

Sie weigerte sich deshalb nicht länger, strich schmunzelnd mit vielen Knicken die Summe ein, während sich Werner wie im Triumph mit den eingehakelten, schmutzigen Stiefeln entfernte; er kümmerte sich gar nicht darum, daß ihm die Leute bei seiner eiligen Wanderung durch das Dorf ganz verwundert nachstarrten und nicht wenig über ein solch' seltsames Benehmen des gnädigen Herrn die Köpfe schüttelten.

(Fortsetzung folgt.)

gestern das erste Schiff aus den genannten französischen Häfen, von Marseille, hier eingelaufen, die Bremer Bark „Sirene“, mit Deltakum nach Hamburg bestimmt. Das Schiff hatte aber bereits am 20. Juni, also vor dem Ausbruch der Epidemie in Marseille, den Hafen verlassen, und da Alles an Bord gesund befunden worden ist, konnte es auch unbehindert seine Reise nach Hamburg fortsetzen. Der Quarantänehafen wird als solcher schon längst nicht mehr benutzt, und es sind fast 50 Jahre her, daß das letzte unter Quarantäne hier zurückgehaltene Schiff in dem Hafen geankert. Die Quarantäneabfertigung geschieht auf der Rheide, und falls an Bord eine ansteckende Krankheit constatirt wird, müssen die Schiffe weit ab, unter- und oberhalb Cuxhaven, liegen bleiben.

Rotenburg, 14. Juli. Am verfloffenen Donnerstag Mittag gegen 1 Uhr hatte der Lehrling Schestag aus Verden, in Condition bei Frau G. Wischmann hier, das Unglück, den 60 Jahre alten Altentheil Bruns aus Schleißel mit einem Revolver zu erschießen. Der Hergang der Sache ist folgender: Bruns betrat am genannten Tage gegen 1 Uhr den Laden der Frau W., um sich einen neuen Anzug zu kaufen. Beim Umschauen im Laden sieht er die Revolver und soll sich dahin geäußert haben, ein solches Ding möchte er auch wohl haben. Dienstfertig zeigt ihm der Lehrling einen Revolver und erklärt ihm den Mechanismus desselben, nimmt auch eine scharfe Patrone und steckt sie in eine der Kammern. Dann tritt der Commis hinzu, nimmt einen anderen Revolver und erklärt dem Bruns den Mechanismus, während der Lehrling etwas zurücktritt, aber mit seinem Revolver weiterpielt. Da erfolgt plötzlich ein Knall und, in die Herztgegend getroffen, sinkt Bruns lautlos zusammen. Der herbeigelaufene Arzt konnte nur den Tod constatiren. (R. A.)

Zur Cholera-gefahr.

Gegenüber den Beunruhigungen, wie sie sich bereits in manchen Kreisen der Reichshauptstadt, betreffs des Cholera-gefahr, kundgeben, sind die officiellen Berliner Pol. Nachr. von kompetenter Stelle in den Stand gesetzt, Nachstehendes zu veröffentlichen:

Es ist ja richtig, daß die Cholera bei der anscheinenden Sorglosigkeit, mit welcher manche Kreise in Frankreich verfahren, nach den benachbarten Ländern verschleppt werden, also auch ihre Wanderung durch Deutschland nehmen wird. Werden schon von Seiten sowohl der Reichsregierung als der einzelnen Bundesstaaten alle bei einer solchen calamität erforderlichen allgemeinen Schritte und Maßregeln nicht außer Acht gelassen, werden namentlich in den einzelnen Staaten die größeren wie die kleineren Communen zur Durchführung strenger Sanitätsverordnungen angehalten, so haben besonders die größeren Städte, wie erinnern hier an Danzig, Breslau, München, Frankfurt a. M. und vor Allem Berlin schon seit einer Reihe von Jahren dahin gestrebt, die am besten passenden Arbeiten zur Gesundheitspflege vorzunehmen, um den Gesundheitszustand der genannten Städte zu erhöhen.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß vielleicht mit einigen wenigen Ausnahmen auch der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Von ganz besonderer Wichtigkeit sind die Verhältnisse der Reichshauptstadt. Gewährt einerseits der Zusammenfluß und das dichtere Zusammensein größerer Menschenmassen, wie solches in einer Stadt von weit über 1 1/2 Millionen Einwohnern einmal nicht zu vermeiden ist, dem Umsichgreifen der Seuche manche Handhaben; ist ferner auch die jetzige heiße Jahreszeit wegen des niedrigen Standes des Grundwassers die für die Entwicklung der Seucheneime günstige, also gefährliche — so bieten doch andererseits gerade Berlin, seine Lage und sanitären Einrichtungen, eine gewisse Garantie gegen die übermäßige Ausbreitung der Cholera.

Das Hauptvorbeugungsmittel gegen Cholera besteht nach Ansicht aller Forscher in der Anwendung der größten Reinlichkeit völlig tabelfreien Zustände in Berlin mit der Mahnung, daß jeder Einzelne frohen Muth behalten und beim Ausbruch der Seuche getroßt in Berlin bleiben solle, denn so viel wie in der Reichshauptstadt werde nirgends gethan.

Gegen eventuelle Uebertragung der Seucheneime werden Desinfectionen empfohlen. Noch empfiehlt Waschungen mit Sublimat (1 pro Mille) oder mit 5proc. Karbolsäure, ferner stromenden Wasserdampf von 100 Grad Celsius oder andauernde trockene Hitze von 140—150 Grad Celsius. Bei Räucherung von Wohnräumen auch Chlorgase bei hoher Feuchtigkeit.

Dr. Koch schickte an den Maire von Toulon ein in

deutscher Sprache abgefaßtes Gutachten im wesentlichen folgenden Inhalts:

Die Cholera verbreitet sich durch Menschen-Ansammlungen, sie theilt sich fast ausnahmslos durch directe Berührung mit Menschen oder den von ihnen getragenen Gegenständen mit. Zu Cholerazeiten muß man ein regelmäßiges Leben führen, da die Erfahrung lehrt, daß Verdauungsbeschwerden die Cholera begünstigen. Daher ist Excessen in Nahrung und Getränken, schweren Substanzen und Allem, was Diarrhöe befördern kann, auszuweichen; sobald Letztere auftritt, ist sofort ein Arzt zu rufen. Man soll nichts genießen, was aus einem Hause kommt, wo ein Erkrankter sich findet; Nahrungsmittel unbekannter Provenienz und namentlich Milch sind vorher zu kochen. Jede Art durch menschlichen Detritus beschmutzten Wassers ist zu beseitigen. Wasser von zweifelhafter Reinheit soll nicht verwendet werden, Wasser aus Brunnen von mäßiger Tiefe, aus Sümpfen oder Teichen, oder aus der Gasse ebenfalls nicht. Besonders gefährlich ist Wasser, welches, sei es auf was für eine Art immer, durch den Detritus Cholerafranker beschmutzt worden. Wasser, welches zur Reinigung von Schüsseln oder von Wäsche gebraucht worden, soll nicht in Brunnen oder fließendes Wasser geschüttet werden. Man kann nie völlig reines Wasser erhalten. Das beste Mittel ist, es zu kochen. Diese Regeln beziehen sich nicht bloß auf Trinkwasser, sondern auch auf Nahrungsmittel. Der Cholerakeim, wenn er einmal im Wasser ist, kann sich allen denen mittheilen, die sich solchen Wassers bedienen, sei es zum Wäschewaschen, sei es für die Zubereitung von Speisen, sei es für ihre Abwaschungen. Unter allen Umständen kann ein Cholerafranker einen Herd für die Epidemie bilden, daher müssen Kranke von der Berührung mit allen nicht zur Pflege notwendigen Personen ferngehalten werden. Zahlreichen Versammlungen, Märkten, Messen &c. ist auszuweichen. Man esse und trinke nicht in dem Saale, wo Cholerafranke sich befinden; deren Excremente sollen in Gefäßen aufgefangen werden, welche phenische Lösungen enthalten. Alle durch Abfälle beschmutzten Gegenstände sollen durch trockene Fegen gereinigt werden, die dann verbrannt werden sollen. Die Zimmer, wo Cholerafranke waren, sollen 6 Tage unbewohnt bleiben. Alle mit Kranken in Berührung gestandenen Personen sollen sich die Hände mit Seife und Alcido phenique waschen. Die Leichen sollen sofort beigesetzt werden. Die Beerdigung soll so einfach als möglich sein, die Begleitung nicht in das Haus des Todten treten. Sagen, welche Cholerafranken gedient haben, sollen desinficirt werden. Wäscherinnen sollen die Wäsche Cholerafranker nicht nehmen, wenn selbe vorher nicht gut desinficirt ist. Außer diesen Präservativmitteln bestehen keine anderen bekannten oder solche, welche zu empfehlen sind.

Vermischtes.

— Ein gefährlicher Verbrecher. Dortmund. Im hiesigen Amtsgerichtsgefängnisse harret der wegen Ermordung des Försters Hubert Wilmshaus in Bladenhorst rechtskräftig zum Tode verurtheilte Bergmann Fritz Hobde aus Pöppinghausen bei Kastrup seines Schicksals. Der äußerst gefährliche Verbrecher, dem kein Schloß zu kunstvoll gearbeitet, liegt, an Händen und Füßen gefesselt, in Eisen, und doch hat er schon zum dritten Male einen kühnen Fluchtversuch gemacht, den letzten in der Nacht zum 8. d. M. Wie durch ein Wunder hat er sich seiner Fesseln entledigt, den Fußboden durchbohrt und ist in eine mit weiblichen Gefangenen besetzte Zelle gelangt. Dort ist er durch einen Zufall ermittelt und am Ausbrechen verhindert worden.

— Elbing. Der Bürgermeister von Marienburg, Dr. Peudert, hatte in der Nacht zum 22. Dezember v. J. zwei ruhig des Weges gehende Marienburger verhaftet und noch etwa zehn Minuten lang grundlos in Haft gehalten. In der letzten Sitzung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts ist er dieserhalb zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er führte zwar zu seiner Entschuldigung an, daß er bei Vornahme jener Verhaftung vollständig betrunken gewesen sei und nicht gewußt habe, was er gethan. Das Gericht konnte sich jedoch nicht von dieser Bewußtlosigkeit überzeugen.

— Posen, 13. Juli. Ein Unteroffizier vom Wachposten erschossen. In der Nacht vom 12. d. M. zu heute unternahm es zwei Unteroffiziere der hiesigen Garnison, den Wachposten am Eichwaldthor, welcher sie beim Passiren des letzteren nach ihren Urlaubskarten befragte, thätlich anzugreifen. Dennoch gelang es den Posten, sein Seitengewehr aufzupflanzen, in Folge dessen beide Unteroffiziere sich durch schleunige Flucht der Verhaftung zu entziehen suchten. Der Posten rief ihnen dreimal nach, zu stehen, lud aber gleichzeitig sein Gewehr und schoß, als sein Ruf erfolglos blieb, nach den Flüchtlingen.

Leider ging die Kugel, trotz der Dunkelheit, durch den Kopf des einen Unteroffiziers und hatte den sofortigen Tod desselben zur Folge. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet und dabei auch der andere Unteroffizier ermittelt worden. Der Wachposten wird als ein durchaus ruhiger, besonnener und ordentlicher Mann, der im dritten Dienstjahre steht, geschildert. Das Gesetz vom 20. März 1837 über den Waffengebrauch des Militärs bestimmt im § 4, daß bei Fluchtversuchen das Militär berechtigt ist, von der Waffe Gebrauch zu machen.

— Ein Kaufmann in Weimar ersuchte vor Kurzem seinen Berliner Geschäftsfreund, er möge ihm zwei fogenannte Fichus (Halstücher) übersenden. Der Berliner führte den Auftrag in der Weise aus, daß er die Tücher in ein Couvert und das Couvert einfach in den Briefkasten steckte. Der Auftraggeber in Weimar wartete und wartete, aber die Tücher kamen nicht; endlich wird er ungeduldig und fragt bei seinem Berliner Geschäftsfreunde an. Diesem war inzwischen, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, durch die Stadtpost eine Correspondenzkarte folgenden Inhalts zugestellt worden: An Herrn (folgt der Name) Berlin SW., Leipziger Straße. Die können Sie als Geschäftsmann so leichtsinzig sein und an Ihren Geschäftsfreund in Weimar in einem Couvert als gewöhnlichen Brief zwei Modestichs à 4,50 M. versenden, welche am Sonntag durch geschicktes Operiren aus dem Briefkasten in meine Klauen fielen und von mir als gute Preise in Beschlag genommen wurden? Für den Betrag der beigegebenen Factura haben Sie mit 9 M., für ausgelegtes Porto mit 20 Pf., zusammen mit 9 M. 20 Pf. dankend erkannt und bleibe gern fernere Zufendung unter denselben Umständen gewärtig. Gebe Ihnen noch den Rath, für die Folge derartige Sendungen nur als Einschreibebrief geben zu lassen, es dürfte in Ihrem Interesse liegen, obgleich Sie auf Ihre Factura drucken lassen, „auf Gefahr des Empfängers“. Empfehle mich Ihnen. S. C. Husterle, Spitzhube und Gauner.“ Der Berliner Kaufmann, um eine Erfahrung reicher geworden, packte sofort zwei neue Tücher ein und schickte sie mit einer höflichen Entschuldigung an seinen Auftraggeber in Weimar. Das betreffende Couvert trug diesmal den Vermerk „Eingeschrieben“.

— Kettwig, 11. Juni. Eine Wette ist hier zum Austrage gebracht, welche von ganz ungewöhnlicher Kraft und Ausdauer Zeugniß ablegte. Der Kaufmann Herr W. Landreint hatte nämlich unternommen, 2 volle Stunden im Wasser, und zwar in der offenen, ziemlich stark strömenden Ruhr, schwimmend zuzubringen, ohne nur einmal auszurufen. Dabei durfte er nicht stille auf dem Wasser liegen, sondern mußte unangeseht arbeiten. Die Gegenpartei verfolgte mit der Uhr in der Hand von einem Nachen aus stets alle Bewegungen des Schwimmenden. Als die 2 Stunden sich ihrem Ende zuneigten, wurde nach beiderseitigem Uebereinkommen die Wette noch auf weitere 20 Minuten ausgedehnt, wofür der Preis der Wette verdoppelt wurde. Nachdem die festgesetzte Zeit von 2 Stunden 20 Minuten verstrichen war, zeigte Herr Landreint keine Spur von Müdigkeit. Als er nämlich in der Badeanstalt eine kleine Erfrischung zu sich genommen hatte, stürzte er sich von neuem in die Wellen der Ruhr und schwamm sink und kräftig eine lange Strecke den Fluß aufwärts.

Wilhelmshaven, 16. Juli. Coursbericht der Oldenburgischen Spar- u. Leihbank (Zentrale Wilhelmshaven).			
pCt.		gekauft	verkauft
4	Deutsche Reichsanleihe	102,90	103,45
4	Oldenburgische Consols	102,—	103,—
	Silber à 100 M. i. Vert. 1/2 % höher.		
4	Preussische Anleihe	100,25	
4	Oldenburgische Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4	Bayerische Anleihe	100,25	
4	Autin-Albeker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4	Landchaft. Central-Bandbriefe	101,70	102,25
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	149,—	150,—
3 1/2	Hamburger Staatsrente	93,45	94,—
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	102,80	103,35
4 1/2	Preussische consolidirte Anleihe	101,70	
5	Borussia-Priorit.	100	
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	93,90	94,45
5	Italienische Rente (Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	94,—	94,70
4	Bandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,25	100,25
4 1/2	Bandbrief der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	101	
4	Bandbrief der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheten-Bank	98,30	98,85
4	Bandbrief der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	99,20	99,75
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,65	169,45
	„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,37	20,47

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Vorm. 6 U. 34 M., Nachm. 7 U. 5 M.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 171 eingetragen die Firma:

Keysser

mit dem Niederlassungsorte Wilhelmshaven und als deren Inhaber der Apotheker **Franz Wilhelm Ludwig Adalbert Keysser** hiesig.

Wilhelmshaven, 2. Juli 1884.

Königliches Amtsgericht.

Reber.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerh. Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und §§ 37 und 76 der Reichs-Gewerbeordnung wird in Uebereinstimmung mit dem Magistrat nachstehend verordnet:

§ 1.
Abschnitt A der Gebührentaxe für die hiesigen Dienstleute in der Polizei-Verordnung vom 15. Januar 1875 (Amtsblatt für Ostfriesland S. 468) wird hiermit aufgehoben.

§ 2.
Die Dienstmänner haben für ihre Dienstleistungen zu fordern:

A. für bestimmte Gänge im innern äußern Bezirk:

- | | | |
|---------------------------------------|--------|--------|
| 1) ohne oder mit Gepäc bis 5 kg | 20 Pf. | 40 Pf. |
| 2) do. bis 15 kg | 30 Pf. | 50 Pf. |
| 3) do. bis 35 kg | 40 Pf. | 60 Pf. |
| 4) do. bis 50 kg | 50 Pf. | 70 Pf. |
| 5) für jede weiter angebrochene 50 kg | 20 Pf. | 30 Pf. |

Als innerer Bezirk gilt in dieser Beziehung die Stadt Wilhelmshaven (westliches Jade-Gebiet), als äußerer Bezirk die außerhalb der

Landesgrenze liegenden Ortschaften Altheppens, Neuende und Rant.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1884.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Nachdem vom Königl. Amt Wittmund die am 13. Mai cr. stattgefundene Wahl des Zimmermeisters Thaden zum Bürger-Vorsteher des 2. Wahlbezirks an Stelle des ausgeschiedenen Bürger-Vorstehers Raper für ungültig erklärt worden ist, muß für den genannten Bezirk eine neue Wahl vorgenommen werden und wird zu diesem Zwecke die Liste der stimmberechtigten Bürger des 2. Wahlbezirks hiesiger Stadt vom 17. bis incl. 25. Juli 1884 im Magistrats-Lokale zu Jedermanns Einsicht offen liegen (s. § 17 al. 3 des Verfassungs-Statuts der Stadt Wilhelmshaven). Etwaige Berichtigungs-Anträge sind nur innerhalb dieser Frist

mündlich oder schriftlich daselbst zu stellen.

Wir machen nochmals besonders darauf aufmerksam, daß nur die in der Liste aufgeführten Wähler Zutritt zum Wahl-Lokal haben.

Wilhelmshaven, 14. Juli 1884.

Der Magistrat.

Deffen.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als:

2 Spiegel und 1 Schreibpult

am **Sonnabend, 19. Juli 1884,**

3 Uhr Nachmittags,

in dem G ü n t h e r'schen Locale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 15. Juli 1884.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Zu mietthen gesucht

von einem höheren Beamten zum 1. August cr. eine **Familien-Wohnung** von 5 bis 7 Zimmern nebst Zubehör und möglichst mit Garten. Offerten unter **S. R.** zu richten an die Exped. d. Bl.

Ein Kind von ca. 10 Wochen ist bei ordentlichen Leuten in Pflege zu geben. Offerten unter A. 300 an d. Exp. d. Bl.

G e s u c h t

für ein erkranktes Dienstmädchen auf sofort oder bis 1. August ein anderes.

Wilhelmstraße 1.

Ein möblirtes Zimmer zu vermietthen. Hinterstr. 15, Südseite.

Zu vermietthen

eine Unterwohnung, bestehend aus 3, event. 4 Zimmern.

Frier, Götterstr. 81.

Zur Desinfection!
Desinfections-
Pulver,
rohe Carbonsäure,
Chlorkalk

bei billigster Preisstellung in der
Drogenhandlung von
J. Brantjes.

Es wird noch bemerkt, daß
das äußerst wirksame **Desin-**
fectionspulver wegen seines bil-
ligen Preises und seiner leichten
Handhabung am meisten zu em-
pfehlen ist, sowie daß Herr **H. D.**
Brockschmidt, Marktstr. 5,
eine Verkaufsstelle genannten Pul-
vers übernommen hat. D. D.

Die Chemische Fabrik von
Gustav Schallehn
Magdeburg
empfiehlt

Antimerulion D. R. Patent.

Bewährt, erprobt und empfohlen
durch die **Staats-Baubehör-**
den als bestes und billigstes
Mittel gegen den

Sauschwamm

à Kilo 50 resp. 25 Pf.

Wasserglasfarben-Austriche

für Fassaden und gegen Feuers-
gefahr.

Wachs- u. Asphalt-Firnisse,
carbolisirte **Delantiriche** für
Fuß-, Stein-, Eisen- und Holzwerk
im Freien — Statete, Planen
— und zum **Imprägniren**
von Pfählen, Schwellen u. à Kilo
50 Pf.

Asphaltlade u. Bernsteinlad
à Kilo 50, 75 und 100 Pf.

Herr **Richard Berg** in
Wilhelmshaven hält Lager von
Antimerulion und nimmt
Aufträge auf die anderen Artikel
gern entgegen.

Directer Bezug und Verkauf
egyptischer

Cigaretten

von **Hadges Nessim** in
Alexandrien bei

Robert Wolf.

Reparaturbedürftige

Schulbücher

werden dauerhaft wieder hergestellt
in der

Buchbinderei v. **Joh. G. Müller**
Roosstraße 109.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck

werden auf das Geschmackvollste
und Billigste schnellstens ange-
fertigt von der Buchdruckerei
des Tageblattes.

Th. Süß,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Neue, prima große
Emder

Vollheringe

sind eingetroffen.

C. J. Behrends,
Bismarckstraße 58.

Beste deutsche

Singer-Nähmaschinen

auch gegen monatliche Abzahlungen
empfiehlt

Chr. Goergens,

Neuheppens, Bismarckstr. 9.

NB. Auch nehme defecte und
nicht zweckentsprechende Maschinen
in Zahlung.

PARK. PARK.

Schweizerhäuschen.

Heute Donnerstag, den 17. Juli 1884:

Großes Militär-Concert

ausgeführt von

der Capelle der Kaiserl. 2. Matr.-Division

unter persönl. Leitung ihres Capellmeisters **Hrn. F. Böhlbier.**

Anfang 6 1/2 Uhr Abends.

Entree 50 Pf.

Familienkarten à 3 Personen Mk. 1.

F. von Strom.

Sengwarden. Freitag, den 18. Juli:

Garten-Concert und Ball

Musik von der Schiller'schen Capelle

wozu ein honnettes Publikum freundlichst einladet.

C. F. GÄRDES.

Englische Haushaltungskohlen.

Seeben angekommen mit Schiff „Gefine Lucie“, Capt.
Wills, eine Ladung dieser als vorzüglich bekannten Kohle.

Gebe solche à Last 38 Mk. frei vor's Haus ab.

August Bahr.

Mein

Geschäft u. Wohnung

befindet sich von jetzt an

Wallstraße Nr. 24

gegenüber dem Königl. Amtsgericht.

Th. W. Lübben

Schuhmachermeister.

Bergnügungstouren!

Den geehrten Herrschaften, sowie den Vereinen halte meine
Breakwagen, sowie **verdeckte Wagen**, zu Spazierfahrten u.
bei billigster Preisstellung zu jeder Tageszeit bestens empfohlen.
Achtungsvoll

Fr. Lange, Neuestraße 13.

Schiff „Johann“, Capitain Koch, trifft in einigen Tagen mit
einer Ladung unserer rühmlichst bekannten

Haushaltungs-Kohlen

ein, welche zu 38 Mk. pr. 4000 Pfd. frei vor's Haus empfehlen und
bitten um gefl. Aufträge.

Hinrichs & Peckhaus.

Citronen-Essenz

aus frischen Citronen bereitet, em-
pfehle zur leichten und billigen Her-
stellung von **Limnade** à Fl.
75 Pf.

Rich. Lehmann.

Neu! Neu!

Original-Zahnwasser.

Dieses neu entdeckte und vielfach
erprobte Original-Zahnwasser über-
trifft Alle bis jetzt dagewesenen.

Es unterdrückt sofort die heftigsten
Schmerzen und entnimmt Zahn-
fleisch und Badengeschwulst. Auch
erleichtert es Kindern das Zahnen
sehr, unter Garantie. Per Flasche
1 Mk. — Zu haben bei **W. Ruber**,
Königsstraße, Herrn **L. Bakker**,
Bismarckstraße und bei **Hrn. C.**
Schmidt, Belfort.

Salicylsäure-Streupulver

verhindert das Wundlaufen der
Füße, ohne den Fußschweiß, dem es
den üblen Geruch nimmt, zu unter-
drücken. Vorräthig in Schachteln
à 30 Pf. bei

J. Brantjes.

Von sämmtlichen gangbaren

Mineralwässern

treffen nach wie vor regelmäßig
frische Sendungen ein und
empfehle dieselben bei Bedarf zur
gefalligen Abnahme.

J. Brantjes.

Reparaturen

an Nähmaschinen all. Systeme
sowie alle Ersatztheile.

Chr. Goergens,
Neuheppens, Bismarckstr. 9.

Desinfections-Pulver

frisch bereitet und sehr wirksam
empfiehlt billigst

Rich. Lehmann.

Zu vermieten

per 1. August eine freund-
liche Wohnung (an der Bismarckstraße) bestehend aus
3 Zimmern, Küche, Kammer,
Stall und Keller u.

Näheres in der Expedition
dieses Blattes.

Bergmanns
Vaseline-Seife

von

Bergmann & Co., Köln.

Die mildeste aller Seifen, sie
macht die Haut geschmeidig und
blendend weiss, à St. 50 Pf.,
empfiehlt ächt

J. Brantjes.

TECHNICUM

MITTWEIDA — (Sachsen).

Maschinenbauschule.

Monogramm-
Papier

in allen Buchstaben vorrätig.

Johann Focke,
Roths Schloß.

Zu verkaufen

eine gut erhaltene

Ladeneinrichtung

für Colonialwaaren, spottbillig.

Ludwig Janssen.

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem 1. Juli cr. verlegte ich
mein

An- und
Verkaufs-Geschäft

sowie mein

Schuh- und Stiefellager
von Brunnenstraße nach Werft-
straße und bitte meine verehrten
Kunden, das mir bisher bewiesene
Vertrauen auch dahin folgen zu
lassen.

C. Hagenow,
Belfort.

Empfehle:

Neue Emdener Vollheringe
pr. Stück 15 Pf.

Jsl. Matjes-Heringe
pr. Stück 10 Pf.

J. B. Egberts.

Die von dem Maurergesellen Tietze
in Altheppens erwähnten Sachen,
Schablone und Aufzieh-Brett, welche
ich von ihm geborgt, habe ich zurück-
gegeben, was ich hierdurch bekannt
mache.

W. Röber.

Die bisher von Herrn
Restaurateur W. Liepelt
bewohnten

Keller-Lokalitäten

habe ich zum Austritt per
1. November zu ver-
mieten.

Aug. Schröder.

Zu vermieten

auf sogleich oder 1. August eine

Stube mit Schlafstube.

Belfort. **J. J. Janssen.**

Zu vermieten

eine kleine möblierte Stube.

Altheppens, Einigungstr. 157 a.

Zu vermieten

die bisher von Herrn Lieutenant z. S.

W. A. Folkers,

Mittelstraße 2.

Zu vermieten

auf sofort ein freundl. möbliertes
Zimmer mit Schlafcabinet (Sonnen-
seite) und separatem Eingang.

Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Zu vermieten

ein preiswürdiges freundl. Logis
für einen anständigen Herrn, Stube
und Schlafzimmer mit separatem
Eingang, belegen in Mitte der Stadt.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Central-Kranken-
und

Sterbe-Unterstützungs-Kasse
der deutschen Schiffbauer.
E. D. Hamburg.

(Filiale Wilhelmshaven.)

Sonntag, den 20. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr:

General-Versammlung
in „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung:

Wahl der Delegirten zu der am
25. August ds. Js. in Hamburg
stattfindenden Generalversammlung.

Der Vorstand.



Freiwillige
Feuerwehr.

General-Versammlung

am Donnerstag, den 17. Juli 1884,
Abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.

Das Kommando.

Gesangverein Hobelspahn.

Freitag, den 18. Juli 1884,

Abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Wilhelmshaven. **Der Vorstand.**

Fliegenleim

und vorzüglich wirkendes

Fliegenpapier

in der Drogenhandlung von

J. Brantjes.

Fliegenpapier.

Joh. G. Müller,
Roosstraße 109.

Warnung!

Die unberechtigte Ueberwegung
von Belfort nach dem Deiche werde
ich nicht dulden, und werde die
betreffenden Personen, welche den
Steinpfad nicht benutzen, zur An-
zeige bringen.

Der Pächter der früher Gerken'schen
Stelle.

T. C. Garlichs.

Logis für 3 an-
ständige Leute.
Börsenstraße Nr. 36.

Gesucht
auf sofort ein

Gefelle,

welcher gut schmieden und mit
allen Arbeiten fertig werden kann.

R. Wesenick,
Schmiedemeister.

Gesucht
ein gut empfohlenes Dienstmädchen

für alle häuslichen Arbeiten zum
1. Oktober oder 1. November von
Frau Köhn von Jaski,
Roosstraße 106.

Ich suche eine tüchtige, er-
fahrene

Mamsell.

Bahnhof Wilhelmshaven.
Meents.

Gesucht
auf sofort ein Mädchen, welches in
der Küche bewandert. Gehalt vor-
läufig 160 Mark.

C. J. Arnoldt.

Gesucht
eine geübte **Plätterin.**
Frau Nannen,
Mittelstraße 13, 1. Etg.

Für Vor- und Nachmittag auf
einige Stunden wird eine Frau
zur Aushilfe im Hausstande gesucht.
Altheppens, Einigungstr. 204 a,
parterre.